



Deutsches Institut
für Menschenrechte



Text in Leichter Sprache

Bessere Arbeits-Situation für Menschen mit Behinderungen

Einige Infos am Anfang

Leicht lesen



Dieser Text soll leicht zu lesen sein.
Deshalb schreiben wir immer nur
ein Wort für eine Gruppe Menschen.

Ein Beispiel:

Im Text steht nur das Wort Schüler.
Wir meinen damit alle Kinder
und Jugendlichen an einer Schule,
nicht nur Jungen.



Besondere Wörter

Manche Wörter im Text sind unterstrichen.

Diese Wörter werden ab Seite 19 in der Wörter-Liste erklärt.

Inhalt

Einige Infos am Anfang	2
Worum geht es in diesem Text?	4
Das Recht auf Arbeit	5
1. Bessere Ausbildung	8
2. Wechsel zu Arbeitsplätzen außerhalb von Werkstätten	11
3. Bessere Bezahlung	13
4. Verbesserungen für Menschen mit schweren Behinderungen	17
Wörter-Liste	19
Über diesen Text	25

Worum geht es in diesem Text?



Jeder Mensch hat das Recht auf Arbeit.

Niemand darf wegen einer Behinderung schlechter behandelt werden als andere Menschen.

Das gilt auch bei der Arbeit:

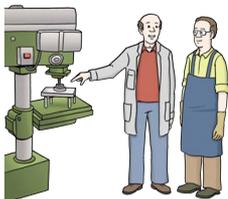


- Menschen mit Behinderungen finden oft sehr schwer Arbeit.
- Menschen mit Behinderungen dürfen oft **nicht** selbst entscheiden, wo sie arbeiten möchten.
- Menschen mit Behinderungen arbeiten oft getrennt von Menschen ohne Behinderung.

Das verstößt gegen das Recht auf Arbeit.

Das Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales möchte das ändern.

Und zwar in diesen 4 Bereichen:



- Ausbildung
- Wechsel zu Arbeitsplätzen außerhalb von Werkstätten
- Bezahlung
- Menschen mit schweren Behinderungen

In dem Text geht es um die Änderungen in diesen 4 Bereichen.

Das Recht auf Arbeit



Arbeit ist für alle Menschen wichtig.

Wer arbeitet, verdient Geld.

Geld braucht man zum Leben.

Mit Geld kann man sich zum Beispiel

Essen oder Kleidung kaufen.

Oder die Miete bezahlen.



Alle Menschen haben das Recht auf Arbeit.

Auch Menschen mit Behinderungen.

Das steht in der UN-Behinderten-Rechts-Konvention.

Das Recht auf Arbeit

für Menschen mit Behinderungen bedeutet:

- Menschen mit Behinderungen entscheiden selbst, welchen Beruf sie lernen und wo sie arbeiten. Dabei haben sie eine Auswahl zwischen mehreren Möglichkeiten.
- Menschen mit Behinderungen werden bei der Arbeit **nicht** schlechter behandelt als andere Menschen.
- Menschen mit Behinderungen bekommen die nötigen Hilfs-Mittel für ihre Arbeit.

Probleme beim Recht auf Arbeit

Es gibt einen UN-Ausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderungen,

kurz: UN-Ausschuss.

Der UN-Ausschuss prüft, ob sich die Staaten an die UN-Behinderten-Rechts-Konvention halten.

Der UN-Ausschuss hat mehrfach festgestellt:

Es gibt in Deutschland Probleme beim

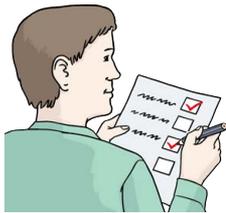
Recht auf Arbeit für Menschen mit Behinderungen:

- Sie finden oft sehr schlecht eine Berufs-Ausbildung oder eine Arbeit.
- Sie dürfen oft **nicht** selbst entscheiden: welche Ausbildung sie machen möchten. Oder wo sie arbeiten möchten, und wie sie arbeiten möchten.
- Sie machen ihre Berufs-Ausbildung oft getrennt von Menschen ohne Behinderungen.
- Sie arbeiten oft getrennt von Menschen ohne Behinderungen. Zum Beispiel in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen.

Das verstößt gegen das Recht auf Arbeit.

Deutschland muss diese Probleme lösen.

Dabei muss Deutschland sich beeilen.



Änderungen bei der Arbeits-Situation von Menschen mit Behinderungen

Das Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales

heißt kurz: BMAS.

Das BMAS möchte die schlechte Arbeits-Situation von Menschen mit Behinderungen ändern.



1. Bessere Ausbildung



In einer Ausbildung lernt man einen Beruf.

Mit einer guten Berufs-Ausbildung

findet man leichter eine gute Arbeit.

Deshalb ist eine gute Ausbildung wichtig.

So ist es jetzt:

Menschen mit Behinderungen können

ihre Ausbildung oft **nicht** frei wählen.

Sie können oft **nicht** selbst entscheiden,

– wo sie ihre Ausbildung machen wollen oder

– welche Ausbildung sie machen wollen.



Menschen ohne Behinderungen und

Menschen mit Behinderungen machen oft

unterschiedliche Ausbildungen.

Sie lernen **nicht** die gleichen Berufe.

Und sie lernen **nicht** gemeinsam.

Sie bekommen **nicht** die gleichen Abschlüsse.

Oft wissen Menschen mit Behinderungen **nicht**,

welche Ausbildungs-Möglichkeiten es gibt.

Das BMAS möchte die Ausbildungen

für Menschen mit Behinderungen ändern.

Das finden wir gut.

Das muss sich ändern:

Ausbildung wählen können



Menschen mit Behinderungen sollen selbst entscheiden, welche Ausbildung sie machen möchten. In der Schule soll es eine Berufs-Beratung geben. Dabei darf es **keinen** Unterschied zwischen Jugendlichen mit Behinderungen und Jugendlichen ohne Behinderungen geben.

Jugendliche sind alle sehr verschieden. Jeder hat besondere Wünsche und Stärken. Das gilt auch für Jugendliche mit Behinderungen. Bei der Berufs-Beratung soll es um die Wünsche von dem Jugendlichen gehen.



Und der Jugendliche soll alle Möglichkeiten von Ausbildungen kennenlernen. Die Berufs-Beratung soll dem Jugendlichen helfen, sich für eine Ausbildung zu entscheiden. Die Berufs-Beratung soll die Entscheidung **nicht** in eine bestimmte Richtung lenken.

Berufs-Abschluss



Menschen mit Behinderungen sollen eine gute Ausbildung machen können. Am Ende der Ausbildung sollen sie einen Berufs-Abschluss bekommen. Der Berufs-Abschluss muss so ähnlich sein wie andere Berufs-Abschlüsse. Und es muss ein Berufs-Abschluss sein, den Arbeit-Geber kennen.

Gemeinsame Ausbildung



Menschen mit Behinderungen

sollen ihre Ausbildung gemeinsam

mit Menschen ohne Behinderungen machen.

Menschen mit Behinderungen sollen in eine normale

Berufs-Schule oder Hochschule gehen können,

wenn sie das wollen.

Berufs-Schulen und Hochschulen

sollen deshalb inklusive Schulen werden.

Das bedeutet auch:

Die Ausbildung wird für jeden Menschen so gemacht,

wie er das braucht.



Vielleicht braucht jemand mehr Zeit zum Lernen.

Dann darf die Ausbildung länger dauern.

Oder jemand braucht einen anderen Unterricht.

Dann soll er diesen Unterricht bekommen.

Dabei ist egal, welche Berufs-Schule oder

welche Hochschule die Ausbildung anbietet.

2. Wechsel zu Arbeitsplätzen außerhalb von Werkstätten

Alle Menschen sollen zwischen verschiedenen Arbeitsplätzen wählen können.

So ist es jetzt:

Menschen mit Behinderungen arbeiten oft in Werkstätten.



Dort sind sie von Menschen ohne Behinderung getrennt.

Es ist oft schwer, einen Arbeitsplatz außerhalb einer Werkstatt zu finden.

Das muss sich ändern:

Arbeit auswählen können



Menschen mit Behinderungen sollen wählen können, wo sie arbeiten.

Sie sollen auch in einem Betrieb außerhalb einer Werkstatt arbeiten können, wenn sie das wollen.

Gute Unterstützung



Wenn Menschen von einer Werkstatt zu einer Arbeit außerhalb wechseln wollen, dann muss das leicht gehen.

Die Menschen brauchen dabei eine Person, die sie gut unterstützt.

Wenn möglich soll immer dieselbe Person einen Menschen mit Behinderungen unterstützen.
Die Unterstützung muss auch über lange Zeit möglich sein.

Mehr Barriere-Freiheit



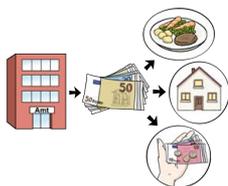
Firmen und Betriebe sollen barrierefrei werden.

Dann können Menschen mit Behinderungen dort gut arbeiten.

Der Staat muss die Firmen und Betriebe dabei unterstützen.

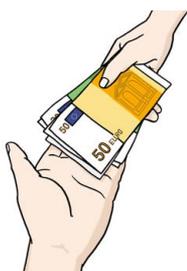
Das gilt für kleine und für große Betriebe.

3. Bessere Bezahlung



Der Arbeits-Lohn muss zum Leben reichen.
Zum Beispiel für Miete, Essen und Kleidung.
Niemand darf wegen einer Behinderung
weniger Lohn als andere Menschen bekommen.

So ist es jetzt:



Menschen mit Behinderungen bekommen
in Werkstätten weniger Geld als den Mindest-Lohn.
Sie bekommen stattdessen andere Geld-Zahlungen.
Diese Geld-Zahlungen bekommen sie
nicht als Lohn für ihre Arbeit.
Diese Geld-Zahlungen bekommen sie
wegen der Behinderung.

Nach 20 Jahren Arbeit in der Werkstatt bekommen
Menschen mit Behinderung eine
Erwerbs-Minderungs-Rente.

Auch die Erwerbs-Minderungs-Rente bekommen sie
nicht wegen der Arbeit.

Sie bekommen die Erwerbs-Minderungs-Rente
wegen der Behinderung.

Wer dauerhaft in einer Werkstatt arbeitet,
bekommt viel Erwerbs-Minderungs-Rente.

Wer nicht in einer Werkstatt arbeitet,
bekommt weniger Erwerbs-Minderungs-Rente.



Vielleicht ist die Erwerbs-Minderungs-Rente höher als eine Rente, die man für die Arbeit bekommt.

Deshalb suchen sich einige Menschen **keine** Arbeit außerhalb der Werkstatt.

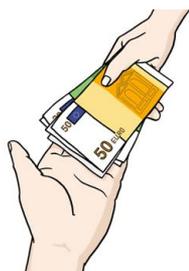
Das soll sich ändern:

Mindest-Lohn für alle

In Deutschland gibt es den Mindest-Lohn.

Wer in einem Betrieb arbeitet, bekommt mindestens 12 Euro und 41 Cent für 1 Stunde Arbeit.

Der Mindest-Lohn soll auch in Werkstätten gelten.



Menschen mit Behinderungen in Werkstätten können vielleicht **nicht** so schnell arbeiten.

Manche Menschen denken deshalb:

In den Werkstätten soll es **keinen** Mindest-Lohn geben.

Aber das ist falsch.

Der Mindest-Lohn gilt für alle.

Dabei ist egal, wie schnell oder wie gut man arbeitet.

Erwerbs-Minderungs-Rente ändern

Das Wichtigste ist:

Jeder Mensch soll von dem Lohn für seine Arbeit leben können.

Auch Menschen mit Behinderungen.



Wenn jeder Mensch von seinem Lohn leben kann:
Dann können sich die Regeln für
die Erwerbs-Minderungs-Rente ändern.

Manche Menschen mit Behinderung arbeiten heute
in einer Werkstatt, um die Erwerbs-Minderungs-Rente
zu bekommen.

Für diese Menschen muss gelten:

Wenn sich die Regeln ändern, bekommen sie
trotzdem die gleiche Erwerbs-Minderungs-Rente
wie vorher.

In Zukunft soll sich niemand nur wegen der
Erwerbs-Minderungs-Rente für die Arbeit
in der Werkstatt entscheiden.

Deshalb sollen Menschen mit Behinderung
gute Arbeit finden und guten Lohn bekommen.

Gute Alters-Vorsorge

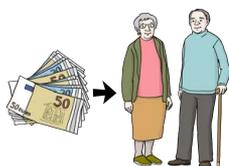
Menschen mit Behinderungen müssen auch im Alter
genug Geld zum Leben haben.

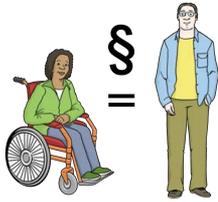
Sie brauchen eine gute Beratung.

Dann wissen sie, welche Möglichkeiten es für sie gibt.

So können sie selbst entscheiden,

welche Art von Alters-Vorsorge sie haben möchten.





Gleiche Behandlung

In den Werkstätten können manche Menschen vielleicht mehr oder schneller arbeiten als andere.

Andere Menschen arbeiten langsamer.

Sie brauchen mehr Unterstützung.

Es sollen aber alle Menschen in den Werkstätten gleich gut behandelt werden.

Arbeiten in einer Werkstatt einige Menschen schnell und andere langsam?

Dann soll man die Menschen **nicht** trennen.

4. Verbesserungen für Menschen mit schweren Behinderungen

Das Recht auf Arbeit gilt für alle Menschen.
Auch für Menschen mit schweren Behinderungen.

So ist es jetzt:

Die Arbeit von Menschen mit schweren Behinderungen wird als Therapie angesehen.



Arbeit als Therapie bedeutet:

Die Arbeit für Menschen mit schweren Behinderungen ist **nicht** fürs Geldverdienen.

Die Arbeit ist dafür, dass die Menschen mit schweren Behinderungen etwas tun können.

Deshalb arbeiten Menschen mit schweren Behinderungen oft **nicht** in einer Werkstatt.
Sie arbeiten in betreuten Gruppen.

Das ist aber gegen das Recht auf Arbeit.
Auch Menschen mit schweren Behinderungen sollen arbeiten dürfen.
Dabei ist es egal, wie viel sie leisten.

Das muss sich ändern:

Mehr Mitbestimmung

Auch Menschen mit schweren Behinderungen müssen bei ihrer Arbeit mitbestimmen können.



Sie sollen zum Beispiel wählen können:

- wo sie arbeiten und
- welche Art von Arbeit sie machen.

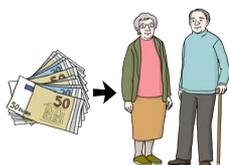
Es darf **keine** unterschiedlichen Rechte für Menschen mit leichten Behinderungen und Menschen mit schweren Behinderungen geben. Für die Rechte von einem Menschen ist es egal, ob er viel leisten kann oder ob er wenig leisten kann.

Informationen sammeln

Das BMAS möchte mehr Informationen über die Arbeits-Situation von Menschen mit schweren Behinderungen sammeln. Das finden wir gut.

Wörter-Liste

Alters-Vorsorge



Alters-Vorsorge bedeutet:

Man kümmert sich darum,
dass man auch im Alter genug Geld zum Leben hat.

Meistens macht man das mit einer
Renten-Versicherung.

Solange man arbeitet,
zahlt man Geld an die Renten-Versicherung.

Im Alter bekommt man dann die Rente ausgezahlt.

Ausbildung, Berufs-Ausbildung



In einer Ausbildung lernt man einen Beruf.

Es gibt sehr viele Berufe,
für die man eine Ausbildung machen kann.

Zum Beispiel Koch oder Gärtner.

Eine Ausbildung macht man zum Teil in einem Betrieb
und zum Teil in der Berufs-Schule.



Eine Ausbildung dauert normalerweise drei Jahre.

Am Ende macht man eine Prüfung.

Wenn man die Prüfung schafft,
darf man in dem Beruf arbeiten.

Barriere, barrierefrei, Barriere-Freiheit

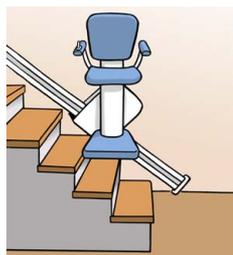
Barriere-Freiheit bedeutet:

Man macht Dinge oder Orte so,
dass alle Menschen sie nutzen können.
Auch Menschen mit Behinderungen.



Eine Treppe ist zum Beispiel eine Barriere
für eine Person im Rollstuhl.

Wenn man einen Aufzug einbaut,
dann ist die Treppe **keine** Barriere mehr.



Ein Text in schwieriger Sprache ist eine Barriere
für eine Person mit Lern-Schwierigkeiten.

Wenn man den Text in Leichter Sprache schreibt,
dann ist der Text barrierefrei.

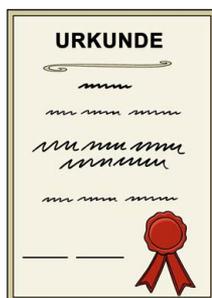


Berufs-Abschluss

Ein Berufs-Abschluss bedeutet,
dass man einen Beruf fertig gelernt hat.

Man bekommt eine Urkunde dafür.

Die Urkunde ist der Beweis,
dass man eine Berufs-Ausbildung gemacht hat.



Berufs-Schule

Berufs-Schulen sind besondere Schulen,
in denen man etwas für seinen Beruf lernt.

Viele Berufs-Ausbildungen sind aufgeteilt
zwischen Arbeit und Schule.



An manchen Tagen geht man für die Ausbildung zur Arbeit.

An anderen Tagen geht man für die Ausbildung zur Schule.

Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales

Kurz: BMAS

Die Abkürzung für das

Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales ist BMAS.

Das BMAS ist ein Teil von der Regierung.

Das BMAS arbeitet bei der Entstehung von neuen Gesetzen mit.

Zum Beispiel bei Gesetzen zu den Themen:

- Arbeit
- Ältere Menschen und Rente
- Menschen mit Behinderungen
- Arbeitslose Menschen



Erwerbs-Minderungs-Rente

Erwerbs-Minderungs-Rente ist Geld.

Man bekommt das Geld vom Staat,

- wenn man eine schwere Behinderung oder Krankheit hat
- und wenn man deswegen **nicht** arbeiten kann.



Hochschule



An einer Hochschule kann man studieren.

Man macht dort einen Hochschul-Abschluss.

Mit dem Abschluss kann man in einem Beruf arbeiten.

Manche Berufe kann man nur mit einem Hochschul-Abschluss machen.

Inklusive Bildung oder inklusive Schule



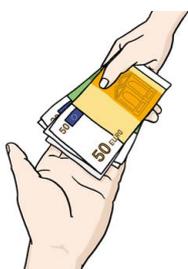
In einer inklusiven Schule gehen

Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen gemeinsam zur Schule.

Man nennt das auch:

inklusives Schul-System.

Mindest-Lohn



Der Arbeits-Lohn muss zum Leben reichen.

Zum Beispiel für Miete, Essen und Kleidung.

In Deutschland gibt es deshalb einen Mindest-Lohn.

Er beträgt 12 Euro und 41 Cent für 1 Stunde Arbeit.

Therapie



Wer krank ist, braucht manchmal eine Therapie.

Eine Therapie hilft auch bei seelischen Problemen.

In der Therapie lernt man zum Beispiel

– nach einem Unfall wieder besser gehen

– seine Gefühle besser kennen.

UN



UN ist die Abkürzung für United Nations.
Das ist die englische Bezeichnung für Vereinte Nationen.

UN-Ausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderungen

Kurz: UN-Ausschuss



Ein Ausschuss ist eine Gruppe von Fach-Leuten.
Der UN-Ausschuss gehört zu den Vereinten Nationen.

Der UN-Ausschuss prüft in den Ländern der Vereinten Nationen, ob sich die Länder an die UN-Behinderten-Rechts-Konvention halten.

UN-Behinderten-Rechts-Konvention:



Die UN-Behinderten-Rechts-Konvention ist ein Vertrag.

Er wurde von den Vereinten Nationen gemacht.

Sie haben gemeinsam beschlossen:

Kein Mensch darf wegen seiner Behinderung schlechter behandelt werden als andere Menschen.

Gemeinsam haben die Vereinten Nationen die Rechte von Menschen mit Behinderungen aufgeschrieben.

Zum Beispiel zur Gesundheits-Versorgung.

Oder zu Schule und Arbeit.

Die Länder von den Vereinten Nationen haben den Vertrag unterschrieben.

Das heißt:

Sie müssen die Regeln im Vertrag einhalten.

In Deutschland gilt

die UN-Behinderten-Rechts-Konvention

seit dem Jahr 2009.

Vereinte Nationen



Die Vereinten Nationen sind

eine Gruppe von 193 Ländern.

Diese Länder machen zusammen Politik.

Die Vereinten Nationen helfen auch Ländern in Not.

Zum Beispiel bei Erdbeben oder Hunger.

Das Ziel von den Vereinten Nationen ist:

Alle Menschen-Rechte sollen eingehalten werden.

Allen Menschen auf der Welt soll es gut gehen.

Werkstatt



Für Menschen mit Behinderungen gibt es

besondere Arbeitsplätze.

Diese Arbeitsplätze sind

in Werkstätten für behinderte Menschen.

Diese Werkstätten heißen auch kurz: WfbM.

In diesem Text schreiben wir Werkstatt.

Damit meinen wir

Werkstätten für behinderte Menschen.

Über diesen Text

Wer hat diesen Text gemacht?

Der Text ist vom

Deutschen Institut für Menschen-Rechte

Das ist die Adresse vom Institut:

Zimmerstraße 26/27

10969 Berlin

Telefon: 030 25 93 59 0

E-Mail: info@institut-fuer-menschenrechte.de

www.institut-fuer-menschenrechte.de/leichte-sprache

Dr. Leander Palleit und Sabrina Prem haben den Text in schwerer Sprache geschrieben. Sie arbeiten beim Deutschen Institut für Menschen-Rechte.

Die Agentur klar und deutlich hat den Text in Leichte Sprache übersetzt. Menschen mit Lern-Schwierigkeiten bei der Agentur klar und deutlich haben den Text geprüft.

Wer hat die Bilder gemacht?

Die meisten Bilder sind von © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.

Stefan Albers hat die Bilder gemacht.

Wir haben das erste Bild auf Seite 2 verändert.
Auf dem Bild ist eine Gruppe Menschen zu sehen.
Wir haben eine Person mit Bart und Kleid hinzugefügt.
Diese Person haben wir
aus einem anderen Bild genommen.
Die Lebenshilfe Bremen hat uns
diese Änderung erlaubt.

Manche Bilder sind von: ©Inga Kramer

Das ist ihre Internet-Seite: www.ingakramer.de

Das sind ihre Bilder:





Mehr Infos

Der Text ist von März 2024.

Den gesamten Text gibt es auch in schwerer Sprache.

Er heißt:

Menschenrechtliche Eckpunkte für die Reform von
Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM)

Infos zu Rechten am Text stehen hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Diese Rechte nennt man auch: Lizenz.

